

Seltamen Tochter Jovis,
Seinem Schoßkinde,
Der Phantasie.

2. Denn ihr hat er
Alle Launen,
Die er sonst nur allein
Sich vorbehält,
Zugestanden,
Und hat seine Freude
An der Thörin.

3. Sie mag rosenbekränzt
Mit dem Lilienstengel
Blumenthåler betreten,
Sommervögeln gebieten,
Und leichtnährenden Tau
Mit Bienenslippen
Von Blüten saugen;

Oder sie mag
Mit fliegendem Haar
Und düstern Blicke
Im Winde saufen
Um Felsenwånde,
Und tausendfarbig,
Wie Morgen und Abend,
Zimmer wechselnd,
Wie Mondesblicke,
Dem Sterblichen scheinen.

5. Laßt uns alle
Den Vater preisen!
Den alten hohen,
Der solch eine schöne,
Unverwessliche Gattin
Dem sterblichen Menschen
Gesellen mögen!

6. Denn uns allein
Hat er sie verbunden,

Mit Himmelsband,
Und ihr geboten,
In Freud' und Gland
Als treue Gattin
Nicht zu entweichen.

7. Alle die andern
Armen Geschlechter
Der kinderreichen
Lebendigen Erde
Wandelu und weiden
In dunkeln Genuß
Und trüben Schmerzen
Des augenblicklichen
Beschränkten Lebens,
Gebeugt vom Joch
Der Notdurft.

8. Uns aber hat er
Seine gewandteste,
Verzärtelte Tochter,
Freut euch! gegönnt.
Begegnet ihr lieblich,
Wie einer Geliebten!
Laßt ihr die Würde
Der Frauen im Hans!

9. Und daß die alte
Schwiegermutter Weisheit
Das zarte Seelchen
Ja nicht beleid'ge!
Doch kenn' ich ihre Schwester,
Die ältere, geistere,
Meine stille Freundin.
O daß die erst
Mit dem Lichte des Lebens
Sich von mir wende,
Die edle Treiberin,
Trösterin, Hoffnung!

26. Adler und Taube.

(Spätestens 1773)

Ein Adlersjüngling hob die Flügel
Nach Raub aus;
Ihn traf des Jägers Pfeil und schnitt
Der ersten Schwinge Seemkraft ab.
Er stürzt' hinab in einen Myrten-
hain,
Fraß seinen Schmerz drei Tage lang
Und zuckt' an Dual
Drei lange, lange Nächte lang.
Zulezt heißt ihn

10. Allgegenwärt'ger Balsam
Allheilender Natur.
Er schleicht aus dem Gebüsch hervor
Und reißt die Flügel — ach!
Die Schwingkraft weggeschnitten!
Hebt sich mühsam kaum
Am Boden weg
Unwürdigem Raubbedürfnis nach,
Und ruht tieftrauernd
Auf dem niedern Fels am Bach.